

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0097

LOG Titel: Einzug der Monarchen

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

aufs Höchste, als er, der den Pas unmittelbar hinter dem Kaiser Alexander hatte, mich aus einem zahlreichen Damenkreise herausholte, um mir seinen Arm zu bieten.

Dies geschah auf dem ersten Privatfest während des Kongresses. Die Wittve des Generalissimus Fürsten Bagration hatte dieses Fest veranstaltet und nur Damen dazu eingeladen, die sich durch Schönheit oder Jugend auszeichneten. Diese Damen wurden auf Bänke placirt an den Wänden des Tanzsaales, der wie ein großes Zelt drapirt und mit Trophäen geschmückt war. Keiner der männlichen Gäste durfte den Fuß in dieses Heiligthum setzen, ehe die schöne Wirthin ihren Kaiser hineingeführt und ihn auf eine graziöse Weise diesem Damenkreise vorgestellt hatte. Bevor noch der Tanz begann, ward die Wallfahrt in den Speisesaal angetreten, an der Spitze des Zuges die Fürstin Bagration am Arme des kaiserlichen Gastes und dann ich mit dem Kronprinzen von Württemberg.

Doch wie mag ich mich bei solchen unwichtigen Mittheilungen aufhalten, ehe ich von der eigentlichen Eröffnung dieser großen Epoche, von dem Einzuge der Monarchen, berichte! Wir sahen ihn aus den Fenstern eines Quartiers mit an, welches das Hofmarschallamt für den Prinzen von Holstein-Beck, der unseren König begleitete, zunächst der Burg gemiethet hatte. Zuerst zogen Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm zu Pferde ein, in ihrer Mitte ritt Kaiser Franz, der sie eingeholt hatte. Diesen Zug eröffnete die köstlich uniformirte ungarische Edelgarde, Fürst Esterhazy an ihrer Spitze in seiner Magnatentracht, deren Werth auf mehrere Millionen geschätzt ward. Die Perlenbirnen an seinen Stiefeln und die Juvelenaigrette an seiner Kopfbedeckung sind berühmt. Der Eindruck, den das Fürstenpaar auf die Volksmenge machte, fiel ganz anders aus, als man gedacht hatte.

Des Königs Friedrich Wilhelm würdige, edle Haltung, sein männlicher Ernst gewannen ihm allgemein den Beifall, den er weder suchte, noch wünschte. Alexander dagegen vermochte ihn dem Wiener Publikum weder diesmal, noch später abzugewinnen, und auch mir wollte seine gar zu freundliche Miene, sein etwas gesuchtes Grüßen nicht gefallen. Der Preußenkönig schien mir allzu ernst; meines lieben Kaisers Franz ganz natürlich lässige Haltung und seine wohlwollende Freundlichkeit gefielen mir am besten.

Einige Tage später holte Kaiser Franz auch unseren guten König Frederik ein, und zwar diesmal zu Wagen. Es bekümmerte mich nicht wenig, die Unschönheit unseres Monarchen jetzt noch durch einen Ausschlag vermehrt zu sehen, welcher eine Folge der Erhitzung der Reise war; dennoch sprach sich schon hier die Vorliebe aus, welche das gute Wiener Volk nachher immer dem Dänenkönig bezeugte.

Dies Alles hatte noch die Septembersonne beleuchtet. Am 1. Oktober machte ein herrliches Konzert den Anfang der großen Feste auf der Burg. In der zu einem Saale umgewandelten Reitschule führten fünfhundert Singstimmen Händels großes Oratorium „Samson“ auf. Später ward auf gleiche Weise sein „Alexanderfest“ gegeben. Wenige Tage darauf bildete dieselbe Reitschule den Schauplatz eines Bal paré, dessen großer Reiz nicht nur in der Menge herrlich gepuzter Damen und ordenbedeckter Herren, sondern ganz vorzüglich in den gewaltigen Dimensionen des Raumes lag.

Hatte man die Redoutensäle durchwandert, so eröffnete sich ein wahrhaft großartiges Schauspiel auf dem Perron einer hohen Treppe; von diesem aus liefen Galerien um den oberen Theil des Saales herum, in denen man jenen Konzerten gelauscht hatte; anstatt der Fenster sah man enorme Spiegel, aus denen der Widerschein von hunderttausend Lichtern blinkte. Die Treppe führte, sich nach zwei Seiten theilend, hinunter in den jetzt herrlich parkettirten unteren Saal, an dessen Wänden sich Estraden amphitheatralisch erhoben. Geblendet, beinah schwindelnd, weilte ich einige Momente oben, um dann von unten aus den glänzenden Zug anzustaunen, als der zahlreiche Wiener Hof, mit allen fremden Höfen vereint, die Treppe herabkam. Man tanzte etwas, doch sah man sich noch mehr in der neuen, fremden Welt um und fragte auch wohl nach dieser oder jener auffallenden Persönlichkeit. Auf diesem Feste sah ich zum ersten Male den Fürsten Wittgenstein.

Nach acht oder vierzehn Tagen ward ein neues Fest in diesen Räumen gegeben, ein maskirter Ball, auf welchem jedoch Viele, und wohl die Meisten, darunter auch ich, ohne Kostüm erschienen. Eines prachtvollen Aufzuges von vierundzwanzig schönen Wienerinnen erinnere ich mich mit Vergnügen. Sie stellten je sechs und sechs die vier Elemente vor. Für die Luft waren die jüngsten und zartesten Gestalten gewählt, sie waren in den leichtesten Flor gehüllt. Die Meernymphen waren